

# Guttenbriefe

für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

37. Jahrgang

September 2019

Folge 4

## KOENIG, HEINRICH I.



Er war der Erste unter Gleichen und es wurde ihm eine größere und wahrere menschliche Ehrfurcht entgegengebracht als später Kaisern, Königen und Fürsten, die sie nach volksfremden byzantinischen Zeremonien feierten, je zuteil wurde. Er hieß Herzog und König und war ein Führer vor tausend Jahren.

*Damborn*

### Inhaltsangabe

Axel Schunk	Leitartikel	2
Gerd Surgke	Heinrich I	3
Gerd Zikeli	Auch noch so berechtigter Haß muß in der Politik gebändigt werden	5
Sigurd Schulien	Die kommende Ökodiktatur	8
Sigurd Schulien	Das lybische Saharawasser	9
Gerd Zikeli	Ursprung, Weg und Ziel der SPD	10
Sigurd Schulien	Der „Friedensvertrag“ von Versailles	18

## Liebe Leser, liebe Deutsche!

Gerade einmal fünf Jahre ist es her, daß der treffliche Begriff „Lügenpresse“ 2014 zum „Unwort des Jahres“ gekürt wurde. Mittels unzähliger Werbemaßnahmen, Gegendarstellungen und scheinwissenschaftlichen Untersuchungen versuchte die getroffene Journaille zu retten, was noch zu retten war. Zu spät! Das Volk hat sein Urteil gefällt und damit unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß es die einseitige, ideologisierte und verfälschende nachrichtliche Darstellung der Medien durchschaut und mißbilligt. Durch die Brandmarkung als „Lügenpresse“ distanzieren sich die Menschen von solcherlei Meinungsmachern. Nicht die Meinungsfreiheit wird in Frage gestellt, sondern die augenblicklich noch am Schalthebel der Macht sitzenden Meinungsmacher.

Ein Satz, der seit geraumer Zeit und zunehmend die Runde macht, weist in die gleiche Richtung, trifft die herrschende Schicht, das sogenannte politische Establishment. In einleitender Weise, teilweise hinter vorgehaltener Hand vorgebracht, offenbart dieser Satz den Bruch des Volkes mit den für verräterisch gehaltenen Politikern und ihren Machenschaften: „Man darf ja nichts sagen!“

Mit diesem Ausspruch geben die Menschen zu erkennen, daß sie sich einerseits sehr unangenehm, ja bedrohlichen Umständen ausgesetzt sehen, die sie notwendig geändert wissen wollen, sie aber andererseits ein Verbot sehen, die Probleme gar nicht zur Sprache bringen zu dürfen (Tabuisierung). Nicht von ungefähr fällt dieser Satz, wenn die rücksichtslose Merkelsche Einwanderungspolitik angeprangert werden soll, deren Auswirkungen der so Redende für furchtbar und unerträglich hält. Gleichzeitig wird damit deutlich, daß die Merkelschen Entscheidungen und deren zwanghafte politische Durchsetzung als diktatorisch eingeschätzt werden. Viele Deutsche haben die Erfahrungen von Menschen in totalitären Regimen ansatzweise bereits verinnerlicht: „Was ich fühle und denke, darf ich nicht äußern!“ Die DDR läßt grüßen!

Andererseits weiß der so Redende, daß viele Deutsche oder sogar die meisten ähnlich fühlen und denken wie er. Mit einer solchen Gesprächseinleitung sucht er den gleich Gesinnten, wirbt er für Solidarität. Schließlich fühlt er völlig zurecht eine Art demokratische Berechtigung im besten Sinne, nämlich zum Wohle des deutschen Volkes, seines Volkes. Die Erfahrung, daß das BRD-Establishment mehr das Wohl „der ganzen Welt“ verfolgt, als daß es dem Wohle des eigenen Volkes dient, führt zum Bruch mit dem entlarvten System.

Der feinsinnige Instinkt vieler Mitbürger führt häufig noch zu einer weiteren Erkenntnis, die sich in einem zweiten Satz bündelt, der zumeist dem ersten folgt: „Und wenn Du etwas sagst, bist Du sofort ein Nazi!“ Diese Aussage ist zweifach bedeutsam. Die Brandmarkung „Nazi“ wird als „Totschlagwort“ schlechthin verstanden, vollkommen losgelöst von dessen geschichtlich-politischem Hintergrund. Damit wird der Begriff „Nazi“ entpolitisiert und im Sinne von „nicht dem herrschenden System zugehörig“ inhaltlich neu gefaßt. Der so Redende gibt sich damit die Möglichkeit eines positiven persönlichen Bekennens – ohne sich selbst verurteilen zu müssen: Ich denke so, auch wenn ich als „Nazi“ verschrien werde. Im Sinne des Descarteschen „Cogito ergo sum!“ (Ich denke, also bin ich.) könnte es also in einer heutigen deutschbewußten Abwandlung lauten: Ich bin Deutscher. Ich fühle und denke deutsch, also bin ich (in den Augen der Herrschenden eben ein „Nazi“). Das ist tatsächlich der vollständige Bruch mit dem undemokratischen, nicht die Meinungsfreiheit pflegenden BRD-System. Wer die Geschichte der DDR kennt, bekommt eine Ahnung davon, daß solche Sätze wie „Man darf ja nichts sagen – und wenn Du etwas sagst, bist Du sofort ein Nazi!“ den Anfang vom Ende des BRD-Systems markieren können. Wer des Volkes Stimme als Populismus verhöhnt und bekämpft, offenbart damit seine eigene Unfähigkeit und Verlogenheit. Damit eröffnen sich nicht nur dem deutschen Volk, sondern auch den übrigen Völkern Europas gute Zukunftsaussichten.

In Treue  
Axel Schunk

**Titelbild:** König Heinrich I., Holzschnitt von Ernst von Dombrowski